

Das Himmlische Land
Uchimura Kanzô's "Gespräche über Religion"
(*Shûkyô zadan*, 1900), Kapitel 9 und 10
Eingeleitet und übersetzt

Mira Sonntag, Berlin

Als ich einmal mit einem japanischen Professor für Philosophie über Uchimura Kanzô sprach, meinte er: "Für Japaner ist Uchimura wie der Berg Fuji..." Dieser sei "von weitem schön und majestätisch, aus der Nähe aber schroff und gefährlich".

Tatsächlich hat fast jeder Japaner von Uchimura das Bild einer großen Persönlichkeit, gar eines Genies oder Propheten, die Gruppe derer jedoch, die seine Werke gründlich studiert haben, teilt sich in strikte Gegner und Befürworter. Die Radikalität seiner Überzeugungen läßt Gleichgültigkeit nicht zu. So hat er ohne Zweifel nicht nur das Denken seiner Befürworter, sondern auch das seiner Gegner grundlegend beeinflußt. Er zählt zu den Repräsentanten des kulturellen Lebens in Japan, und sein Werk wird im Unterricht behandelt.

Im Jahr 1861 als Sohn eines konfuzianisch gebildeten Samurai in Edo (Tôkyô) geboren, besuchte Uchimura zunächst eine Privatschule in Arima, danach die Tôkyôter Fremdsprachenschule und letztlich eine Landwirtschaftsschule in Sapporo. Dort traf er erstmals auf "Christen" und nahm den neuen Glauben nach einer Zeit innerer Kämpfe schließlich unter dem Druck seiner Schulkameraden an.¹ Bereits in Sapporo mühte er sich gemeinsam mit anderen

1 William Clark, der vom Japanischen Außenministerium für die fachliche wie moralische Erziehung der Schüler gewonnen worden war, hatte mit seinem missionarischen Eifer den gesamten ersten Jahrgang der Schule für das Christentum gewonnen und erzielte über diesen auch nach seinem Weggang eine große Wirkung auf spätere Schüler. Die neu Bekehrten hatten sich im "Covenant of Believers in Jesus" zusammengefunden und versuchten massiv, auch die Neulinge der Schule zum Beitritt zu bewegen. So gesteht denn Uchimura in *How I Became a Christian*: "So, you see, my first step toward Christianity was a forced one, against my will, and I must confess, somewhat against my conscience,

japanischen Christen um eine von ausländischen Missionaren unabhängige Kirche.

Nach drei Jahren als Fischerei-Experte im Dienst der japanischen Regierung und einer gescheiterten Ehe (mit Asada Takeko) ging Uchimura im November 1884 in die USA, um dort zunächst in einer Klinik für körperlich und geistig Behinderte zu arbeiten und später am Amherst College zu studieren. In Amherst lernte er Griechisch und Hebräisch, befaßte sich mit Wissenschaftsgeschichte und las Werke von Darwin, Ritter, Guyot u.a., die sein Denken nachhaltig prägten. Bereits in Amerika fragte er zunehmend nach seiner Berufung in dieser Welt; dabei ging es ihm um eine Entscheidung zwischen "direktem" und "indirektem Dienst", d.h. zwischen einer Zukunft als Missionar bzw. Evangelist und der eines politisch und sozial engagierten Christen, der Gott durch die Veränderung gesellschaftlicher Umstände zu dienen versucht.

Im Jahr 1888 nach Japan zurückgekehrt, war er verschiedenenorts als Lehrer tätig bis zur aufsehenerregenden "Majestätsbeleidigungsaffäre"², welche ihm jegliche Chance nahm, eine neue Anstellung in Staatsdiensten zu finden, außerdem eine öffentliche Kontroverse über die Loyalität des Christentums gegenüber dem Staat hervorrief und schließlich zum Tod seiner zweiten Frau beitrug. So begann er für seinen Lebensunterhalt mit dem Schreiben von Artikeln³ und erwarb sich durch die schonungslose Aufdeckung sozialer Mißstände Anerkennung.

1900 gab Uchimura seine journalistische Tätigkeit auf, da er einerseits die kriegsbefürwortende Stimmung im *Universalen Morgenanzeiger* nicht tolerieren konnte, sich andererseits aber auch in dem Versuch, seine Gesellschaft von außen zu verändern, gescheitert sah und sich deshalb als Evangelist um ihre Verbesserung von innen heraus bemühen wollte. Diesen "direkten" Dienst begann er mit der Herausgabe verschiedener Zeitschriften, u.a. der *Bibelstudien*

too." *Uchimura Kanzô Gesamtausgabe* 内村鑑三全集, Iwanami Shoten 1981–4, Bd. 3: 15. Die *Gesamtausgabe* wird im folgenden mit UKZ abgekürzt. Vgl. auch: UTSCHIMURA Kanso: *Wie ich ein Christ wurde. Bekenntnisse eines Japaners*, Stuttgart: D. Gundert 1904. Kimura-Andres bezeichnet erst seine Erfahrung der Sündenvergebung durch den Kreuzestod Jesu in Amherst als "Bekehrung": "In Sapporo kam Uchimura zum Christentum, und in Amherst wurde er Christ." Hannelore KIMURA-ANDRES: *Mukyôkai: Fortsetzung der Evangeliumsgeschichte*, Erlangen: Verlag der Ev.-Luth. Mission 1984: 115.

2 1891 verweigerte er die reguläre Ehrenbezeugung vor dem "Kaiserlichen Edikt über die Erziehung" 教育勅語 (*Kyôiku chokugo*). Eine Darstellung des Vorfalls gibt KIMURA-ANDRES, a.a.O.: 85–93.

3 Z.B. für die Zeitschriften *The Japan Christian Intelligencer*, *The Tokyo Independent*, *Volksfreund* 国民の友 (*Kokumin no tomo*) oder *Universaler Morgenanzeiger* 万朝報 (*Yorozu chôhô*). In der letzteren arbeitete er mit Sozialisten wie Kôtoku Shûsui zusammen.

聖書之研究 (*Seisho no kenkyû*), sowie dem Angebot von Sonntagslesungen und sammelte dadurch Schüler, die wiederum selbst eigene Gruppen gründeten. Die aus dieser Lehrtätigkeit hervorgegangene Bewegung nennt sich “Nicht-Kirche” 無教会 (*Mukyôkai*)⁴.

Abgesehen von seinem Engagement in der “Wiederkunfts-bewegung” 再臨運動 (*Sairin undô*) in den Jahren 1918/19 verbrachte er seinen Lebensabend in stiller Zurückgezogenheit mit dem Verfassen umfangreicher Schriften und sonntäglicher Lehrtätigkeit. Uchimura starb am 28. März 1930, zwei Tage nach seinem 69. Geburtstag. Alljährlich kommen Anhänger der *Mukyôkai* an diesem Tag zusammen, um seiner mit Bibelarbeiten und Vorlesungen zu gedenken.

Die hier abgedruckte Übersetzung umfaßt zwei Kapitel einer aus Sicht der systematischen Theologie wichtigen Schrift Uchimuras aus dem Jahre 1900, den *Gesprächen über Religion* 宗教座談 (*Shûkyô zadan*), die sich mit dem konkreten Ziel (Ort und Inhalt) christlicher Soteriologie, dem “Himmlischen Land”, beschäftigen.⁵

Die *Gespräche über Religion* wurden erstmals am 22. April 1900 vom Verlag der *Unabhängigen Tôkyôter Zeitschrift* 東京独立雜誌 (*Tôkyô Dokuritsu zasshi*) herausgegeben.⁶ In Nr. 63 dieser Zeitschrift waren sie mit folgendem Kommentar angekündigt worden: “Obgleich der Autor von Grund auf an das Christentum glaubt, steht er doch ganz und gar außerhalb der heutigen christlichen Welt. Mit dem vorliegenden Buch, das sich ein wenig vom Zeitgeist und den allgemeinen Meinungen unterscheidet, erklärt der Autor auf Bitten anderer das Christentum von seinem eigenen Standpunkt aus.”

Die Schrift wurde in der eher für den mündlichen Sprachgebrauch charakteristischen *desu / masu*-Form abgefaßt. Auch die Interpunktion weist Besonderheiten auf. So werden unterschiedliche Sinneinheiten mit Kommata getrennt, und der Satzpunkt markiert lediglich das Ende eines Absatzes. Um

4 Zu den verschiedenen Übersetzungsmöglichkeiten: KIMURA-ANDRES, a.a.O.: 5–8.

5 Es handelt sich um die beiden letzten Kapitel der Schrift: “9. Das Himmlische Land, Teil 1” 第九回 天国の事 (上) und “10. Das Himmlische Land, Teil 2” 第九回 天国の事 (下), *UKZ*, Bd. 8: 181–199.

6 Das von Uchimura als separates Buch geschriebene Werk wechselte später den Verlag 警醒社書店 (*Keisei Sha Shoten*) und hatte bereits zu seinen Lebzeiten mehrere Auflagen erlebt. Als Fortsetzung der Hauptschrift kann man die gleichnamige Kolumne, die Uchimura bereits im Monat nach der Veröffentlichung des Buches in der *Unabhängigen Tôkyôter Zeitschrift* begann, sowie die Spalte “Gespräche”, die er in die zweite Nummer seiner ab 1900 erscheinenden Zeitschrift *Bibelstudien* aufnahm, betrachten. *UKZ*, a.a.O., Bd. 8: 583.

dem deutschen Text eine lesbare Form zu geben, habe ich längere Satzpassagen, wo dies sinnvoll erschien, in einzelne Sätze gegliedert.

Der in "nachchristlicher" Zeit auf heidnischem Territorium zum Christentum gekommene Uchimura überrascht durch die Tiefe seines Glaubens. Fast alle seine Überzeugungen haben ihren Grund in den biblischen Schriften; er sieht sich nach Luther als zweiter Reformator, genauer als Vollender der Reformation.⁷ Er übernimmt neben dem *sola fide* auch die paulinische Unterscheidung von *gramma* und *pneuma*. Dabei hat für ihn beides gleichen Stellenwert im Prozeß der Gotteserkenntnis.

Mit demselben Anliegen, wie es die religiösen Sozialisten und die atheistischen Philosophen des 19. Jahrhunderts vertraten, nämlich das "Reich Gottes" auf die Erde zu holen, bindet er die Natur in ihrer von der Schöpfung herrührenden Vollkommenheit einerseits und ihrer durch die Verderbtheit der Menschheit verursachten Beschränktheit andererseits, ohne sie zu "entzaubern", als festes Element in seinen Glauben ein. Seine Zusammenarbeit mit Sozialisten im *Universalen Morgenanzeiger* ist diesem gemeinsamen Interesse an der Erde geschuldet.

Daß Uchimura die Natur nicht säkularisierend vernachlässigte, was doch eine fast logische Folge monotheistischen Denkens ist, muß mit der Ursprünglichkeit seiner Erfahrung von Natur und seinem Spürsinn für die Forderungen der Zeit erklärt werden.⁸ Gegen das Verständnis der meisten protestantischen Philosophen und Theologen des 19. Jahrhunderts vom Reich

7 Luther verzagte, laut Uchimura, bei der Durchsetzung der in der "Deutschen Messe" herbeigesehnten 'Laienkirche'.

8 Der tägliche Kontakt mit der Natur, der Eindruck des Urwaldes von Hokkaidô – während seiner Ausbildung in Sapporo – brachte Uchimura dahin, in Anlehnung an Alexander Pope zu sagen: "Die Natur durchquerend begegnete ich dem Gott der Natur." Karatani betont, daß die Entdeckung der Natur in der Literatur der Meiji-Zeit ein weitverbreitetes und auf dem besonderen Hintergrund der Urbarmachung Hokkaidôs zu verstehendes Thema sei. Nicht die Schönheit der Natur, sondern deren Erhabenheit habe die Intellektuellen dieser Zeit beeindruckt. Vgl. KARATANI Kôjin: *Ursprünge der modernen japanischen Literatur*, Frankfurt / M., Basel: Stroemfeld 1996: 42 f. Dies wird deutlich, wenn Uchimura von der Natur als dem "häßlichen Antlitz Gottes" spricht. Auch Uchida betont die Ursprünglichkeit des Erlebens der Landschaft und des Bewußtseins für selbige bei Uchimura, welche ihn zur Idee vom "schönen Land" geführt habe und grundlegendes Element seiner Theorie von der Berufung eines bestimmten Landes sowie seiner Soteriologie geworden sei. Vgl. 内田芳明 UCHIDA Yoshiaki: 現代に生きる内村鑑三 *Uchimura Kanzô in der Gegenwart*, 岩波書店 1991, S. 215f. Zu Uchimura als Vorreiter moderner Ökologie siehe auch: 千葉真 CHIBA Makoto: 内村鑑三の自然観とエコロジー "Uchimura Kanzôs Bild von der Natur und die Ökologie", in 内村鑑三研究 *Uchimura Kanzô Studien* 30 (1994): 72–98. Die Zeitschrift *Uchimura Kanzô Studien* wird im folgenden mit *UKK* abgekürzt.

Gottes als dem Reich der Moral des Menschen setzt Uchimura ein dualistisch orientiertes Konzept vom Himmlischen Land, das neben dem Aspekt der moralischen Vervollkommnung auch die Vollendung der "äußeren" Natur (der Schöpfung) betont, und hält so, um mit Moltmann zu sprechen, "der Erde die Treue". Hätte Uchimura noch die Chance gehabt, Bonhoeffers Schriften zu lesen, so würde er ihm in dessen Kritik am "Hinterweltlertum" beipflichten und sagen: "An das Reich Gottes glauben kann nur, wer die Erde und Gott in einem liebt."⁹ Andererseits bleibt Uchimura auch japanischen Geistestradiationen verbunden. Radikal wird Uchimuras Theologie, als er in der zweiten Lebenshälfte die Erkenntnis erlangt, daß die Erlösung ein "bereits geschehenes Werk" sei und *alle* Lebewesen wie Dinge umfasse.¹⁰ Obwohl er auch damit in biblischer Tradition steht, haben sich bisher doch die meisten Theologen gescheut, der Liebe des *Gottes der Liebe* so viel Raum zu geben. Daß die Pflicht des einzelnen zur moralischen Vervollkommnung auch ohne Androhung der Hölle vermittelt werden kann, das zeigt Uchimura in seinen späteren Schriften.

9 "Hinterweltlerisch sind wir, seit wir den bösen Kniff herausbekamen, religiös, ja sogar christlich zu sein auf Kosten der Erde. Im Hinterweltlertum läßt es sich prächtig leben. Man springt immer dort, wo das Leben peinlich und zudringlich wird, mit kühnem Absprung in die Luft und schwingt sich unbekümmert in sogenannte ewige Gefilde. Mit dem Hinterweltlertum läßt es sich leicht trösten und predigen. Eine hinterweltlerische Kirche kann gewiß sein, daß sie alle Schwächlichen, alle nur zu gerne Belogenen und Betrogenen, die ungetreuen Söhne der Erde im Nu gewinnt." BONHOEFFER 1932, zitiert nach Jürgen MOLT-MANN: *Das Reich Gottes und die Treue zur Erde*, Wuppertal / Barmen: Jugenddienst-Verlag 1963 (Das Gespräch, Heft 49): 12 f.

10 In den "Gesprächen über Religion" ist davon noch nichts zu spüren. Vielmehr beschreibt gerade das abschließende Kapitel in aller Buntheit die Enttäuschung der am Himmelstor Abgewiesenen. Insofern handelt es sich um einen frühen Text.

[Gespräche über Religion]

9. Das Himmlische Land (Teil 1)

Gibt es Gott, Seele¹¹, Auferstehung¹² und ewiges Leben¹³, so gibt es notwendigerweise ein Himmlisches Land¹⁴. *‘Himmlisches Land’ ist der Name des Ortes, an dem die von Gott erlöste Seele in Ewigkeit existiert, wohnend¹⁵ in einem durch die Auferstehung des fleischlichen Leibes neu entstandenen geistlichen¹⁶ Leib.*

-
- 11 Das von Uchimura verwendete 靈魂 (*reikon*) entspricht dem europäischen ‘soul’ / ‘Seele’ / ‘âme’ usw. Der ‘Seele’ ist das sechste Kapitel der *Gespräche über Religion* gewidmet; vgl. 第六回 靈魂の事 “6. Die Seele”, *UKZ*, Bd. 8: 156–64. Dort verweist er auf die Schwierigkeiten bei der Übertragung des biblischen Begriffes ins Japanische: “Was ist das, ‘die Seele’? Was bedeutet es denn, wenn ich sage, im Menschen gibt es eine Seele? Sagt man auf Englisch ‘soul’, so ist der Sinn klar und deutlich; ‘soul’ ist eben ‘soul’ und unterscheidet sich von ‘mind’ (Herz [bzw. Sinn]) ebenso wie von ‘spirit’ (Geist). Aber darum, wie man das englische ‘soul’ am besten ins Japanische übersetzt, mühen sich die Wissenschaftler beständig. Nun bin ich wohl gezwungen, es mit *reikon* zu übersetzen, aber was bedeutet es, wenn ich im Japanischen *reikon* sage? Man kann sagen, *tamashii* bedeutet ‘Feuer der Seele’, andererseits ist *shii* eine phonetisch veränderte Aussprache von *kushii* ‘wundersam’ / ‘mysteriös’ und *tamashii* hat somit die Bedeutung ‘wundersames Herz’ [...]”; *UKZ*, Bd. 8: 157.
- 12 Der ‘Auferstehung’ ist das siebente Kapitel der *Gespräche über Religion* gewidmet; vgl. 第七回 復活の事 “7. Die Auferstehung”, *UKZ*, Bd. 8: 164–73.
- 13 Dem ‘ewigen Leben’ ist das achte Kapitel der *Gespräche über Religion* gewidmet; vgl. 第八回 永生の事 “8. Das ewige Leben”, *UKZ*, Bd. 8: 173–81.
- 14 天国 (*tengoku*) ‘Himmelsland’ und 神の国 (*kami no kuni*) ‘Land Gottes’ sind nach Wertung des *Bibellexikons* (聖書辞典, 日本基督教団出版局¹⁸1977: 380 bzw. 620) prinzipiell austauschbar. Beide Ausdrücke können als Himmelreich, Himmel, Paradies, Reich Gottes verstanden werden. Eine hundertprozentige Lehnübersetzung von βασιλεία (‘Königsherrschaft’) bzw. βασιλεία του θεου (‘Königsherrschaft Gottes’) gibt es in den mir bekannten japanischen Bibelübersetzungen nicht. Der Ausdruck *kami no kuni* (als Entsprechung für βασιλεία του θεου) überwiegt in den japanischen Übersetzungen der Evangelien nach Markus und Lukas entsprechend dem griechischen Original, während in der Übersetzung der beiden anderen Evangelien häufiger *tengoku* (als Entsprechung für βασιλεία) benutzt wurde, ebenfalls entsprechend dem Original. Im Falle von Uchimuras Schriften ist es fast zwingend, *tengoku* mit ‘Himmlisches Land’ bzw. ‘Himmelsland’ zu übersetzen, da sein Verständnis des ‘Himmelreiches’ in erster Linie von der Idee des ‘schönen Landes’ (Landschaft) geprägt ist und somit auch dem semantischen Gehalt von βασιλεία – ‘Königreich’, ‘Staat’, ‘Herrschaft’ (→ Gewalt), System (→ Organisation) – größtenteils entgegensteht.
- 15 宿る (*yadoru*): ‘verweilen’, ‘eine bestimmte Zeit wohnen’ steht in gewissem Kontrast zum nachfolgenden ‘in Ewigkeit’.
- 16 Im Prozeß der Aufnahme westlichen Denkens schenkte man in Japan der im hellenistisch

So unterscheiden sich der von mir ‘Himmlisches Land’ genannte Ort und das in der Buddha-Lehre so bezeichnete ‘[Land] höchster Freuden’¹⁷ voneinander. Ich hege nicht die Hoffnung, ins Himmlische Land einzugehen, um [dort] auf einem Kelchblatt des Lotus ewiges Vergnügen mit einer Herzallerliebsten zu teilen. Außerdem beabsichtige ich auch nicht, es den Gläubigen der Uiguren-Lehre¹⁸ gleichzutun, [d.h.] ins Himmlische Land hinüberzugehen,

geprägten Kulturkreis anzutreffenden Unterscheidung von ‘Seele’ (ψυχη) und ‘Geist’ (πνευμα) wenig Aufmerksamkeit. – Die ‘Seele’ wurde zu Jesu Zeiten als ‘Körper-Seele’ gedacht, die mit dem Leib stirbt. Unter hellenistischem Einfluß entwickelte sich in der christlichen Theologie um das 2. Jh. auch die Vorstellung einer unsterblichen ‘Geist-Seele’. Die frühe Patristik widerspricht jedoch sofort dem platonischen Begriff von der ‘unsterblichen Seele’. Justin unterscheidet z.B. zwischen der ‘Seele’ und dem ‘lebensspendenden Geist’ (ζωτικὸν πνεύμα), den sie verlieren kann. Die Stellung der ‘Seele’ zwischen ‘Geist’ und ‘Materie’ bzw. ‘Fleisch’ bei Tatian erinnert an gnostische Motive. Für ‘Geist’ steht im NT das Wort pneuma mit der ursprünglichen (physiologisch-stofflichen) Bedeutung ‘energiegeladene Bewegung der Luft’, ‘Wind’, ‘Atemhauch’. Es wird hauptsächlich verwendet, um damit den Heiligen Geist als transzendentes, selbständiges, personhaft lebendes Geist- und Gotteswesen zu charakterisieren. Darüber hinaus bezeichnet es Dämonen-, Geister- und Zwischenwesen hebräisch-jüdischer Tradition. In Mt. 27, 50 bedeutet es ‘Lebenskraft’, in Mk. 2, 8 ‘Sitz der Wahrnehmung, Erkenntnis und Empfindung’. In der Zeugung Jesu aus dem Heiligen Geist umfaßt der Begriff ‘Geist’ die göttliche Schöpferkraft sowie das Heilshandeln. (RITTER / GRÜNDER, Bd. 3: Sp. 154–67) – Diese Indifferenz gegenüber dem Geist-Seele-Dualismus hat dazu geführt, daß selbst in der Übersetzung ‘heiliger’ Texte wie der Bibel die Begriffe ‘seelisch’ und ‘geistlich’ bzw. ‘geistig’ sowie mit ihnen zusammengesetzte Begriffe gleichermaßen mit 靈 (rei) wiedergegeben werden. Vgl. z.B. 1. Kor. 15, 44, eine zentrale Stelle zum Thema Auferstehung: σπείρεται σῶμα ψυχικόν, εγείρεται σῶμα πνευματικόν. εἶ ἐστιν σῶμα ψυχικόν, ἐστὶν καὶ πνευματικόν. – Nach LUTHER (*Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung D. Martin Luthers*. Neu durchgesehen nach dem vom Deutschen Evangelischen Kirchenausschuß genehmigten Text, Privileg. Württemberg. Bibelanstalt, Stuttgart 1938; ich zitiere im weiteren nur nach dieser Ausgabe): “Es wird gesät ein natürlicher [d.h. seelischer] Leib, und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Ist ein natürlicher Leib, so ist auch ein geistlicher Leib.” – In japanischer Bibelübersetzung (*Die Bibel. Neue Interkonnessionelle Übersetzung* 聖書, 新共同訳, 日本聖書協会 1922): つまり、自然の命の体が蔭かれて、靈の体が復活するのです。自然の命の体があるのですから、靈の体もあるわけです。

Da christlich-theologisch richtig jedoch nur vom ‘geistlichen / geistigen Leib’ als dem nach der Auferstehung neu geschaffenen gesprochen werden kann, muß 靈身 (reitai) an dieser Stelle mit ‘geistlicher Leib’ übersetzt werden. Zugleich ist zu berücksichtigen, daß für den japanischen Leser das Mißverständnis geradezu vorgegeben ist, da er mit rei in erster Linie den Begriff einer den Tod transzendierenden ‘Seele’ assoziiert (vgl. Fußnote zu reikon). Ich ziehe ‘geistlich’ dem heute treffenderen ‘geistig’ in diesem Fall vor, da dieser Ausdruck um 1900 in der christlichen Literatur dominierte.

17 極樂 (gokuraku). Die von Uchimura als ‘Buddha-Lehre’ (bukkyō) exemplarisch angeführten Lehrinhalte entsprechen denen des Amida-Buddhismus, also denen einer besonderen Strömung und nicht des Buddhismus im allgemeinen.

um inmitten von Weinseen und Fleischeshainen von Schönheiten herzlich empfangen zu werden. [Denn] ins Himmlische Land kommen nur solche, die die Begierden des Fleisches bereits abgelegt haben, weshalb Menschen, die erwarten, ins Himmlische Land zu kommen, um Friede und Freude zu erlangen, letztlich nicht dorthin gehen können.

Ich kenne nur die moralischen Verhältnisse des Himmlischen Landes, weiß [aber] nicht im geringsten, wie sich diese in den bloßen Augen, welche ich jetzt in dieser Welt besitze, widerspiegeln [würden]. In Kapitel 21 der APOKALYPSE des NEUEN TESTAMENTS steht zwar eine Erklärung des Himmlischen Landes geschrieben, doch jeder weiß, daß diese ein Gleichnis ist und die Sache an sich nicht aufklärt. Das Himmlische Land ist kein so unsinniger, übermäßig mit Edelsteinen und dergleichen ausgeschmückter Ort. Da der Autor der APOKALYPSE [jedoch] nicht über spezielle Worte der Schilderung verfügte, blieb [ihm] nichts anderes übrig, als es mit dem Allerschönsten und Allerwertvollsten auf dieser Welt zu umschreiben.

Wo ist das Himmlische Land? Auch davon weiß ich nicht das geringste. Eine sogenannte *Geographie des Himmlischen Landes* ist mir nicht im geringsten bekannt. Der GÖTTLICHEN KOMÖDIE¹⁹ des Dichters Dante zufolge, soll sich das Himmelreich in die großen Welten des Höchsten Yin [des Mondes], des Wasserplaneten [Merkur], des Metallplaneten [Venus], des Höchsten Yang [der Sonne], des Feuerplaneten [Mars], des Holzplaneten [Jupiter], des Erdplaneten [Saturn], der Fixsterne, der Urtriebkräfte und des aquamarinblauen²⁰ Himmels aufgliedern;²¹ doch daß dies ebenfalls nur poetische Spekulation bleibt und keine wissenschaftliche Realität ist, wußte Dante auch selbst. Ferner stellen sich manche Menschen vor, das Himmlische Land sei nicht weit entfernt von einem Ort, an dem sie den Mittelpunkt des Universums und somit auch den Thron²² Gottes vermuten: nahe dem Stern ‘Hari-

18 回回教 (*fuifui kyō*): *Fuifui* (chin. *hui-hui*) bezeichnet das mittelasiatische Turkvolk der Uiguren, über dessen Einfluß der Islam in China bekannt wurde. Das davon abgeleitete moderne Wort für den Islam ist 回教 (*kaikyō*).

19 神曲 (*Shinkyoku*): ‘Götterstück’ bzw. ‘Göttliches Stück’ lautet der Titel der *Divina Commedia* im Japanischen.

20 碧 (*heki*): wörtlich ‘[wie ein schöner Edelstein] blaugrün [strahlend]’.

21 Nach Dante gibt es drei Reiche des Jenseits: die “Hölle” (*inferno*), das “Fegefeuer” (*purgatorio*) und den “Himmel” (*paradiso*). Sie sind Realitäten, nicht Sinnbilder, und ihre Anordnung entspricht dem ptolemäischen Weltbild. Siehe August RÜEGG: *Die Jenseitsvorstellungen von Dante und die übrigen literarischen Voraussetzungen der Divina Commedia. Ein quellenkritischer Kommentar*, Einsiedeln / Köln: Benziger & Co. 1945, 2 Bde.

22 宝座 (*hōza*): wörtlich ‘Schatzthron’, bezeichnet ansonsten den ‘Sitz’ oder ‘Aufenthaltort

shion'²³ im Sternbild der Plejaden. Das ist jedoch eine reichlich unzuverlässige Erklärung. Ich habe nicht die Absicht, zu einem abermillionen Meilen fernen 'Harushion' zu reisen, nachdem ich diesen fleischlichen Körper verlassen habe. Wenn es denn eine Erklärung der geographischen Position des Himmlischen Landes gäbe, der ich – wenigstens ansatzweise – [meine] Zustimmung erteilen könnte, dann wäre dies die Erklärung, daß das Himmlische Land ein Neubau dieses Erdballs ist. [Der Gedanke], auf diesem wunderschönen Erdball geboren, doch auf ewig von ihm getrennt zu werden, betrübt mich irgendwie. Man sagt zwar, diese Welt sei eine leidvolle Welt, doch damit ist nicht dieser Erdball gemeint. Die diese Erde zu einem so schrecklichen Ort gemacht haben, sind die auf ihr wohnenden schlechten Menschen. Wenn all die schlechten Menschen und Banausen hinweggegangen sein werden, dann wird diese Erde – so wie sie ist – [bereits] ein prächtiges Himmlisches Land sein, denke ich. Welch eine Landschaft – wenn der westliche Himmel nach dem Eintauchen der Sonne in den Saum der Berge über und über Purpur trägt und die Sichel des Mondes sich bescheiden in dichten Nebel hüllt! Wird das Himmlische Land noch schöner sein? Ob ich die Berge sehe oder das Meer betrachte, ich kann an dieser Welt nicht einen einzigen Mangel entdecken. Schlecht ist lediglich der Mensch. Welch ein wunderbares Land wird wohl auch dieses Japan sein, wenn erst sämtliche Spuren von allen schlechten Menschen wie unbarmherzigen Adligen²⁴, anmaßenden Regierungsbeamten der regionalen Cliques²⁵, verabscheuungswürdigen Pädagogen²⁶, heuchlerischen Zeitungsschreibern sowie Pastoren, Missionaren, [buddhistischen] Bonzen und Shintôpriestern, allen Heuchlern und all jenen Gesellen vom Typ des Liebdieners²⁷ ausgelöscht sind. *Ich möchte unbedingt einmal in das Japan nach*

des Lotus', den 'Lotussitz' und den 'Sitz Buddhas'.

- 23 Eventuell ist der Stern Alcyone gemeint. Uchimura schreibt einmal ハルシオン 'Harushion' / 'Harushon', beim zweiten Mal ハリシオン 'Harishion' / 'Harishon'.
- 24 華族 (*kazoku*) meint den Hofadel ebenso wie den hohen Kriegeradel.
- 25 藩閥 (*hanbatsu*) bezeichnet die politische Gruppierung (*batsu*), die Abkömmlinge gleich starker 'Territorien' / ehemaliger 'Lehensgebiete' (*han*) durch Monopolisierung wichtiger Regierungsposten gegründet haben. Zur Zeit der Meiji-Restauration gehörten dazu Vertreter aus Satsuma, Chôshû, Tosa und Hizen; Deszendenten der früheren Daimyô von Satsuma und Chôshû insbesondere nach der Meiji-Restauration.
- 26 Gemeint sind weniger Lehrer und Erzieher als vielmehr Pädagogen, die bildungspolitische Entscheidungen treffen.
- 27 幫間 (*hōkan*) ist derjenige, der die Gäste beim Festmahl bedient, die Gesellschaft bei Laune hält und für Amüsement sorgt. Die zweite Lesung *taikomochi* ('Trommelhalter') bietet das männliche Pendant zur Geisha. Im pejorativen Sinne bezeichnet *hōkan* einen

*der Ausrottung aller schlechten Menschen zurückkehren.*²⁸ Ist es nicht wirklich verdrießlich, daß das so liebliche Kirschblütenland zugleich ein Ort ist, an dem die schlechten Menschen wie heutzutage überhandnehmen? Dennoch denke ich häufig: Wenn sich mein Wunsch womöglich nicht erfüllt und wir das ewige Leben nicht auf diesem Erdball genießen können, um wieviel schöner wird doch das Himmlische Land sein? Und: Wenn Gott selbst den schlechten Menschen eine so schöne Welt geschenkt hat, wie wird dann erst die Welt sein, die Gott den durch ihn Gereinigten vorzubereiten geruht? Berge – herrlicher gar als der Berg Fuji; ein Ort, wo Blumen blühen – lieblicher noch als die Kirschblüte, an dem schöne Vögel umherfliegen – singend mit einer Stimme, welche selbst die Nachtigall²⁹ übertrifft... Ich bin zwar auch mit dem Land, in dem ich gegenwärtig lebe, voll und ganz zufrieden. Dennoch denke ich, wenn [das Himmlische Land] ein Land ist, das diese Erde noch übertrifft, muß ich wohl, geblendet von seinem Glanz, mit geschlossenen Augen in sein Tor eintreten.

Aber das sind nur Hirngespinnste. Wo das Himmlische Land sich wohl befindet, ist für mich keine wichtige Frage. Ich weiß lediglich, welche Menschen dorthin kommen dürfen. Und wenn ich nur das weiß, ist es schon genug.

Welches ist die Befähigung, mit der man ins Himmlische Land eintreten darf? Welche Menschen können ins Himmlische Land kommen? Aus welchen Menschen ist die Gesellschaft des Himmlischen Landes zusammengesetzt? Dies zu wissen, ist, so meine ich, nicht besonders schwierig.

Erstens: *Natürlich werden Reichtum, Rang und Orden keine Befähigung zum Eintritt ins Himmlische Land sein.*

Ich sage nicht, daß Wohlhabende gar nicht ins Himmlische Land gelangen können. Christus sagte: “Es ist für einen Wohlhabenden schwerer, in das Reich Gottes zu kommen, als für ein Kamel, das Auge einer Nadel zu durchqueren.”³⁰ [Doch] das bedeutet nicht, daß er gar nicht hineinkommen kann.

‘Kriecher’ oder ‘Süßholzraspler’ und ist ungefähr gleichbedeutend mit 末社 (*massha*), das ursprünglich den ‘Vermittler’ oder ‘Kuppler’ in den um Schreine herum angesiedelten Freudenvierteln bezeichnet.

28 Im Japanischen gibt es verschiedene Möglichkeiten der Hervorhebung von Textpartien. Eine ist die Kennzeichnung durch rechts vom Text mitlaufende Kommata. Die hier kursiv gekennzeichnete Stelle wurde jedoch im Gegensatz zu den bisherigen Hervorhebungen mit kleinen Kreisen markiert.

29 鶯 (*uguisu*), *cectia diphone*, der japanische Buschsänger, eine Art Nachtigall.

30 Luk. 18, 25: “Es ist leichter, daß ein Kamel gehe durch ein Nadelöhr, denn daß ein Reicher in das Reich Gottes komme.”

Es ist [nur] außerordentlich schwierig. Heutigentags ist diese Welt eine Welt der Sünde und des Übels, so daß die Ordnung der Dinge in großem Maße auf dem Kopf steht. Ein wahrhaft guter Mensch gilt dieser Welt als schlechter Mensch, und es gibt viele, die, solange sie in dieser Welt sind, Ruhm und Ehren auskosten und als Adlige und reiche Grossisten angesehen werden, obwohl sie wahrhaft schlechte Menschen sind. Da sich [aber] das Himmlische Land der Christus-Lehre vom Reinen Land höchster Freuden der Anhänger vom 'Tempel des ursprünglichen Gelübdes'³¹ unterscheidet, werden sie enttäuscht, wenn sie gedenken, durch die Macht des Geldes oder einen Adelstitel ins Himmlische Land zu gelangen.

Zweitens: *Das Himmlische Land ist auch kein Sammelplatz von Gelehrten.*

Der Eintritt ins Himmlische Land unterscheidet sich grundlegend vom Eintritt in die Regierung. Der Besitz des Abschlußzeugnisses einer Hochschule ist beim Eintritt in das Himmlische Land von keinerlei Nutzen. Zwar ist Gelehrsamkeit zweifelsohne eine Zierde der Seele, und – da die Wissenschaft im Grunde der Weg ist, die Wahrheit erkennen zu lernen – hat die Erziehung, wenn sie angemessen durchgeführt wird, auf die Herausbildung der Befähigung zum Eintritt in das Himmlische Land sicherlich einen enormen Einfluß. [Dennoch] gibt es auf der Welt viele hochmütige Gelehrte und Gelehrte, welche die Wissenschaft verdrehen und der Welt schmeicheln, wie auch Gelehrte, die den akademischen Grad als eine Art Vermögen betrachten. Das bedeutet, es gibt Doktoren und Baccalaurei, die ohne Prinzipien und innere Haltung, sobald vom Geld die Rede ist, den Befehlen jeglicher Verlagsfirmen gehorchend problemlos Gedichte, Lieder und Abhandlungen schreiben können. So versteht es sich ganz von selbst, daß das Himmlische Land kein Ort ist, zu dem ihresgleichen gelangen darf.

Drittens: *Das Himmlische Land ist kein Ort für solche, die sich in dieser Welt Moralisten nennen.*

31 本願 (*hongan*) bedeutet 'ursprüngliches Gelübde des Bodhisattva Amitābha'. Der Tempel *Honganji* (in Kōto) ist Haupttempel der Anhänger der Wahren Sekte des Reinen Landes 浄土真宗 (*Jōdo Shinshū*), die nach dem Tode des Mönchs Shinran entstand. Siehe Volker ZOTZ: *Der Buddha im Reinen Land: Shin-Buddhismus in Japan*, München: Diederichs 1991 (Gelbe Reihe, Bd. 92); TAKAHATAKE Takamichi: *Young Man Shinran: A Reappraisal of Shinran's Life*, Waterloo, Ont.: Wilfried Laurier University Press 1987; OGURO Tatsuo: *Der Rettungsgedanke bei Shinran und Luther. Eine religionsvergleichende Untersuchung*, Hildesheim: Olmus 1985; James C. DOBBINS: *Jōdo Shinshū. Shin Buddhism in Medieval Japan*, Bloomington and Indianapolis: Indiana University Press 1989.

Im Grunde sind Moralisten äußerst engstirnig. Sie wollen sich selbst wie auch andere Menschen mit einer Art Strick, genannt "Moral", fesseln und können ihren Fuß deshalb unter keinen Umständen auf einen so mit freiheitlicher Atmosphäre ausgefüllten Ort wie das Himmlische Land setzen. Was den Hauptberuf der Moralisten in dieser Welt betrifft, so ist der Rang eines Schullehrers unter tyrannischer Regierung das Höchste.

Viertens: *Das Himmlische Land ist auch keine Bleibe für Frömmeler.*

Selbst wenn sie Lehrer der Christus-Lehre sind, können Menschen, die Religion als Spezialfach oder Monopol betreiben, auf keinen Fall ins Himmlische Land hineinkommen. Es ist ein großer Irrtum zu denken, daß eine theologische Hochschule das Tor zum Himmlischen Land sei. Nach meiner Erfahrung sind theologische Hochschulen Tore, die nicht zum Himmlischen Land, sondern zu einem ganz anderen Ort führen. Seht zum Beweis die Menschen, die theologische Hochschulen durchlaufen haben und noch immer in dieser Welt umherirren! Kommen sie dem Himmlischen Land wirklich näher – oder den Banken, Reismärkten, Auslandsvertretungen...? Haben all diese Dinge nicht eine äußerst dünne Verbindung zum 'Himmlischen Land'; sind sie nicht etwas vollkommen Entgegengesetztes? Allein, warum gibt es so viele Theologieabsolventen, die an diesen Orten eine Stellung annehmen? Ist dies kein hinreichender Beweis dafür, daß theologische Hochschulen keine Ausbildungsstätten für Bürger des Himmlischen Landes sind?

Fünftens: *Auch wenn man Wohltäter ist, kommt man nicht unbedingt ins Himmlische Land.*³²

Grundsätzlich gibt es auch in der Wohltätigkeit zahlreiche Arten. So gibt es reklamemachende Wohltätigkeit ebenso wie politisch-taktische Wohltätigkeit und geschäftliche Wohltätigkeit. "Wohltätigkeitsbetriebe" sind in der heutigen Welt Geschäfte, die baren Nutzen bringen und in die Faulpelze und Glücksspieler³³ mit Freuden einsteigen. Wenn es so käme, daß sämtliche mit Wohltätigkeit beschäftigten Leute ins Himmlische Land aufgenommen würden, dann müßte man wohl auch die adeligen Fürsten, Markgrafen, Grafen,

32 Vgl. 遠藤興一 ENDÔ Kôichi: 内村鑑三と慈善事業 "Uchimura Kanzô und karitatives Wirken", *UKK* 13 (1979): 50–75.

33 ヤクザ (*Yakuza*): Das Wort kommt aus der Welt des Glücksspiels und wurde früher 八九三 "8-3-9" geschrieben. Diese Zahlenkombination ergibt 20 und gilt als unvollendete, im Spiel nicht erwünschte Zahl. Zunächst wurden hauptsächlich "nutzlose Menschen", die keinen festen Wohnsitz hatten und keinem festen Beruf nachgingen, sowie Glücksspieler und fliegende Händler als *Yakuza* bezeichnet. In unserem Jahrhundert wandelte sich die Bedeutung des Wortes zunehmend in eine Bezeichnung für Mitglieder großkrimineller Gangsterbanden.

Vicomtes und Barone und ebenso die charakterlosen und kaltblütigen [buddhistischen] Bonzen und Missionare aufnehmen. Geld für die Armen zu spenden, ist nicht unbedingt etwas, wodurch man ins Himmlische Land kommen kann. Um ins Himmlische Land zu gelangen, bedarf es guter Werke³⁴, die über Wohltätigkeit hinausgehen.

Welche Menschen dürfen dann ins Himmlische Land gelangen?

Einer kam zum Apostel Paulus und fragte ihn dies: "Was muß ich tun, um erlöst zu werden?" Und was hat Paulus damals geantwortet? Er sagte nicht: "Werde Wohltäter!" Und er sagte auch nicht: "Sei erfahren in der Arbeit eines Jugendverbandes, und bemühe dich, dessen Sekretär zu werden!" Paulus antwortete folgendermaßen: "*Glaube an den Herrn Jesus Christus, dann wirst du und wird deine Familie erlöst.*"³⁵ Das heißt, es gibt nur diesen einen Weg, um erlöst zu werden und ins Himmlische Land hineinzukommen. Alle anderen Wege sind falsch.

Wenn ich sage, die ins Himmlische Land gelangen können, sind ausschließlich Christusgläubige, wird mancher erzürnen, mancher lachen; und wer sich in der heutigen Welt 'Christ' nennt, wird frohlocken. Aber sie brauchen nicht zu erzürnen, zu lachen oder zu frohlocken. 'Die an Christus glauben' sind nicht diejenigen, die man als gute Männer und Frauen der Kirche bezeichnet, nur weil sie in die 'Kirche Christi' – wie sie in der heutigen Welt heißt – eintreten und vom Pastor die Taufe empfangend deren Mitglied werden, dann fleißig jeden Sonntag in der Kirche erscheinen und nach Kräften den Anweisungen der Pastoren oder Missionare folgen, sonntags jegliche Arbeit aufgeben, ihre Kinder in Missionsschulen geben, damit sie eine religiöse Erziehung erhalten; und weil sie – wobei auch immer – gehorsam und, ohne Unzufriedenheit zu äußern, den Schutz und Beistand hochrangiger Persönlichkeiten und einflußreicher Gentlemen erbitten, vor heftiger Entrüstung davonlaufen und versuchen, sich möglichst mit der Welt zu wandeln, um ihr nicht entgegenzustehen. Sie heißen zwar 'Christen', [doch] in Wirklichkeit sind sie weder 'Gläubige' noch sonst etwas. Sie sind lediglich Mitglieder sektiererischer Vereine wie der "Gemeinschaftskirche"³⁶ oder der

34 Alias 'tugendhafter Taten'.

35 Apg. 16, 30 f.: "...und führte sie heraus und sprach: Liebe Herren, was soll ich tun, daß ich selig werde? Sie sprachen: Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du und dein Haus selig!" Diese Stelle wurde mit rechts vom Text mitlaufenden, dicken Punkten markiert.

36 組合教会 bzw. 日本組合基督教会 (*Nihon Kumiai Kirisuto Kyōkai*): *Kumiai Kyōkai* ist die Übersetzung des englischen Begriffs "Congregational Church", welcher neben der presbyterianischen und der Baptistenkirche eine der Abspaltungen von der "Church of

“Episkopalkirche”³⁷ oder der “Methodistenkirche” oder der “Kirche Christi in Japan”³⁸ oder der “Taufkirche”³⁹ oder der “Freundeskirche”⁴⁰ oder der “Christlichen Kirche”⁴¹ oder der “Kirche des kosmischen Gottes”⁴² oder der “Unitarischen Gemeinschaft”⁴³. (So viele sind doch vorhanden!!) Weit gefehlt, sie geradewegs als Vertreter der Bürger des Himmlischen Landes auf Erden

England” bezeichnet. Ein Teil ihrer Anhänger floh Ende des 16. Jahrhunderts nach Holland. Die Mehrzahl der 1620 in der Neuen Welt angekommenen Puritaner vertrat den Independentismus der Congregational Church. In Amerika wurde 1810 das “American Board of Commissioners for Foreign Missions”, eine Auslandsmissionsgesellschaft gegründet, in der sich Missionare dieser Kirchengruppe gemeinsam mit Vertretern anderer Denominationen engagierten. 1869 kam D.C. Greene als erster Missionar des American Board nach Japan, 1874 wurde die erste Freikirche namens “Erste christliche Gemeinde von Settsu” 摂津第一基督公会 (*Settsu Daiichi Kirisuto Kōkai*) gegründet. Im selben Jahr kehrte NIIJIMA Jō 新島襄 (Joseph Hardy Neesima) als ausgebildeter Missionar des American Board aus Amerika zurück und gründete 1875 die “Gemeinschaft der [Glaubens-] Genossen” 同志社 (*Dōshisha*) als Englischschule, aus der später die Dōshisha Universität entstand. In den folgenden Jahrzehnten wurde das Kansai-Gebiet zum hauptsächlichen Einflusbereich des American Board. Nijima und Sawayama Pōro 沢山保報羅 (1842–87) sind die beiden großen Lehrer der *Kumiai Kyōkai*. Später kommen Mitglieder der “Kumamoto Gruppe”, die an der Dōshisha Theologie studiert hatten, hinzu. Als offizielles Gründungsjahr gilt das Jahr 1886. Die *Kumiai Kyōkai* gehörte zu den Kirchen der Meiji-Zeit, die den stärksten Zulauf verzeichneten: Von 1883 bis 1889 stieg die Mitgliederzahl von etwa eintausend auf ungefähr zehntausend. Siehe auch: E.B. GREENE: *A New Englander in Japan*, Boston 1927; 湯浅与三 YUASA Yozō: 基督にある自由を求めて — 日本組合基督教会史 *Auf der Suche nach der Freiheit in Christo. Geschichte der Christlichen Gemeinschaftskirche in Japan*, Sōbun Sha 1958.

- 37 監督教会 (*Kantoku Kyōkai*) bedeutet ‘Episkopalkirche’ und bezeichnet verschiedene Kirchen der Meiji-Zeit, die das Konzil der Bischöfe als über dem Papst stehend betrachteten. Das sind in erster Linie die Heilige Katholische Kirche 聖公会 (*Seikōkai*) und verschiedene methodistische Gruppen. Erstere hieß ab 1887 offiziell ‘Episkopalkirche in Japan’ 日本聖公会 (*Nihon Seikōkai*), letztere ab 1907 ‘Methodistenkirche in Japan’ 日本メソヂスト教会 (*Nihon Mesojisuto Kyōkai*). *Kantoku Kyōkai* wurde nicht als Kirchenname benutzt. Siehe auch: Henry St. George TUCKER: *The History of the Episcopal Church in Japan*, New York: Scribner 1938.
- 38 日本基督教会 (*Nihon Kirisuto Kyōkai*): die ältere ‘Kirche Christi in Japan’ gehört zu den calvinistisch geprägten presbyterianisch-reformierten Kirchen. Sie wurde 1872 gemeinsam von der Presbyterian Church in the U.S., der (Dutch) Reformed Church in America, der Presbyterian Christ Church of Cumberland, der Presbyterian Church in the U.S., South, der (German) Reformed Church in the United States, der United Presbyterian Church of Scotland und der Auslandsmissionsgesellschaft amerikanischer Hausfrauen in Yokohama gegründet. J.H. Ballagh wurde der erste provisorische Bischof. Unter den ersten presbyterianischen Missionaren in Japan war auch J.C. Hepburn. Die Kirche Christi in Japan war die erste protestantische Kirche in Japan. Sie vermied es, eine konkrete Denominationsrichtung zum angestrebten Ziel zu erklären. Uemura Masahisa war die dominante Persönlichkeit unter ihren japanischen Theologen. Siehe auch: Lois Johnson ERICKSON: *The*

zu betrachten. Sie sind wie gemeine Leute⁴⁴ mit einem Anstrich von Religion obenauf. Daß sie über die Befähigung zum Eintritt ins Himmlische Land verfügten, kann unmöglich sein.

Wie ich schon das letzte Mal sagte: ‘Die an Christus glauben’ haben sich durch den Glauben das Leben Gottes zu eigen gemacht, welches in Christus offenbar wurde. Zumindest ähneln ihr Geist und ihr Handeln dem Handeln

White Fields of Japan; Being Some Account of the History and Conditions in Japan and of the Mission of the Presbyterian Church in the United States There from 1885 to the Present Day, Texarkana, Ark.-Tex.: Presbyterian Committee of Publication 1923.

- 39 浸礼教会 (*Shinrei Kyôkai*) auch バプテスト教会 (*Babutesuto Kyôkai*): 1860 schickte die Southern Baptist Convention erstmals Missionare nach Japan. Das Verschwinden ihres Schiffes sowie der Amerikanische Bürgerkrieg sorgten jedoch dafür, daß erst 1889 Missionare (J.W. Mc Collum, J.A. Brunson) dieser Kirche in Yokohama ihre Arbeit aufnehmen konnten. Die “Baptistenkirche” war in Japan weniger einflußreich, da sie lange Zeit die Rolle der Bildung und der Bereitstellung von Bildungseinrichtungen unterschätzte und so nicht Japaner zur Übernahme von Führungspositionen bewegen konnte. Siehe auch: 日本バプテスト宣教100年史編集委員会編: 日本バプテスト宣教100年史 *Die hundertjährige Geschichte der Bapstistenmission in Japan*, 日本バプテスト同盟編 Bapstistenvereinigung Japans 1973.
- 40 普連土教会 (*Furendo Kyôkai*): gemeint ist die Religious Society of Friends キリスト友会 (*Kirisuto Yûkai*), allgemein als Quäker bekannt. Die Mission der Quäker in Japan (Tôkyô) begann 1885 mit der Ankunft des Ehepaares Cosand vom Women’s Committee of Friends in Philadelphia (gegr. 1882). 1890 gründeten sie die erste Kirche. Hauptmissionsgebiete: Yokohama, Mito, Tsuchiura (südlich und nordöstlich von Tôkyô). Die Quäker wandten sich als erste Denomination auch an ärmere Bevölkerungsschichten.
- 41 クライスチャン教会 (*Kuraisuchan Kyôkai*): gemeint ist wahrscheinlich die 1859 entstandene ‘Christliche Kirche in Yokohama’ 横浜クライスト・チャーチ (*Yokohama Kuraisuto Châchi*), innerhalb welcher 1874 die Yokohama Christian Association 横浜クライスチャン・アソシエーション (*Yokohama Kuraisuchan Asoshieshon*) als Organisation für Ausländer gegründet wurde. Einige der Mitglieder dieser Organisation wiederum gehörten der ‘Heiligen Katholischen Kirche’ 聖公会 (*Seikôkai*) an. Die Yokohama Christian Association ist die älteste Gruppe des YMCA in Japan.
- 42 宇宙神教会 (*Uchû Shin Kyôkai*) bezieht sich auf die Universalist General Convention 宇宙神教 (*Uchû Shin Kyô*). Die Mitglieder werden auch Universalisten ユニヴァーサリスト (*Yunibâsarisuto*) genannt. Diese Kirche nahm ihren Anfang in Japan 1890 mit der Ankunft des Missionars G.L. Perrin sowie der Theologen I.W. Kate und M.C. Schouler. Die Universalistenkirche gehört neben der Unitarian Church und der Allgemeinen Evangelischen Missionskirche 普及福音教会 (*Fukyû Fukuin Kyôkai*) zur Strömung der freien christlichen Kirchen. Siehe auch: 増野肇 MASUNO Hajime: キリスト教ユニバーサリズムの渡来 “Die Überfahrt des christlichen Universalismus”, 早稲田商学 *Waseda Shôgaku* ([Zeitschrift für] Handelslehre [der Universität] Waseda) 12 (1972).
- 43 ユニテリヤン協会 (*Yuniteriyan Kyôkai*): Die Ideen der Unitarier wurden Japan gleich in den ersten Jahren Meiji durch die Veröffentlichung einer Schrift von W. Chambers durch das japanische Kultusministerium vorgestellt. Yano Fumio (Ryûkei) schlug 1886 sogar vor, den Unitarismus zur Staatsreligion zu machen. 1877 sandte die American Unitarian

und Geist Christi weitestgehend. Ist Christus der König des Himmlischen Landes, so sind dessen Bürger, wie gerade erläutert, 'kleine Christusse'. Um es mit einem Wort zu sagen, die Bürger des Himmlischen Landes sind *begnadigte Sünder*⁴⁵; sie sind keineswegs Gentlemen oder Moralisten und nicht von der Sorte der Wohltäter und Theologen. Bestimmt sind sie weder wohlhabend noch von Adel. Sie bereuen ihre Sünde und bekennen sie vor Gott und sind schließlich durch die Teilhabe an Gottes Erlösung neue Menschen geworden. Ich beschreibe die Bürger des von der Christus-Lehre überlieferten Himmlischen Landes tatsächlich als solche.

So ich das sage, wird mancher meinen: "Wäre das Himmlische Land der Ort, zu dem die begnadigten Sünder kommen, dann gliche es einem Entlassenenasyl und wäre in Wirklichkeit ein schmutziger und schmieriger Ort."

Aber genau darin unterscheidet sich der Sinn⁴⁶ der Welt vom Sinn Gottes. Die von Gott am meisten Geliebten sind die Sünder, die Buße tun. So gibt es nichts Schöneres als einen Sünder, der in der wirklichen Welt Buße tut. Seht jene Menschen, die sich selbst als Heilige und Gentlemen ausgeben! Sind sie nicht arg hochmütig und so kaltherzig und abweisend? Sie kommen nicht in die Nähe von Sündern, weil sie fürchten, sich zu verunreinigen. Sie rühmen sich der eigenen unbefleckten Unschuld. Und wenn es vorkommt, daß einer in Sünde und Übel hineingerät, dann reden sie mit Freude über dessen Verderbtheit. Selbst wenn sie die Lehre von der Vergebung der Sünden hören, spüren sie nicht, daß sie Sünden haben, die ihnen vergeben werden sollten, und lehnen deshalb diese Lehre unter dem einen Wort 'Aberglaube' ab. Der "Pharisäer", der in ihrer Heiligen Schrift beschrieben wird, ist einer von diesen "Heiligen und Gentlemen". In der heutigen Welt wie auch in der heutigen Kirche gibt es viele, die diesem "Pharisäer" gleichen.

Association A.M. Knapp nach Japan, allerdings nicht als Missionar, sondern "as an envoy to express the sympathy of the Unitarians of America for progressive religious movements in Japan". Er erhielt besondere Unterstützung von Fukuzawa Yukichi. In ihrer Anfangszeit zeichnete sich die 'Unitarische Gemeinschaft' durch große Toleranz aus; zu den Mitgliedern zählten Buddhisten wie SAJI Jitsunen, Nakanishi Ushio (Austritt 1895). Als Abe Isoo 1898 den 'Sozialistischen Forschungsverein' gründete, formierten sich seine Mitglieder größtenteils aus ehemaligen Unitariern. 1911 wurde die 'Unitarische Gemeinschaft' umbenannt in 'Einheitskirche Christi' 統一基督教会 (*Tōitsu Kirisuto Kyōkai*).

44 俗人 (*zokujin*): stilistisch neutral mit der Bedeutung 'Laie', pejorativ gefärbt: der '(nur auf Vorteil bedachte) ungebildete Mensch' bzw. der 'Mensch ohne guten Geschmack'.

45 Markierung mit Punkten.

46 意 (*i*), in diesem Text mit der Lesung *kokoro* ("Herz"), hat ein sehr weites Bedeutungsspektrum: 'Sinn', 'Bedeutung', 'Aufmerksamkeit', 'Innerstes', 'Gedanke', 'Ansicht', 'Meinung', 'Wunsch', 'Neigung', 'Geschmack', 'Stimmung', 'Wille', 'Absicht'.

Der [wahre] 'Christusgläubige', d.h. derjenige, dessen Sünde durch Christus gebüßt wurde, ist ganz anders als sie. Weil auch er einmal Sünder war, hegt er anderen Sündern gegenüber starkes Mitgefühl. Weil er von Gott gerettet wurde, ist er selbstverständlich ein bescheidener Mensch und rühmt sich seiner Tugend nie. Da er die bei seiner eigenen Rettung geoffenbarte große Macht Gottes kennt, zweifelt er nicht an der Rettung anderer Sünder. Er spricht in seinem Herzen: "Gott, dem es beliebte, einen Sünder wie mich zu retten, kann, wenn es seinem heiligen Willen entspricht, jeglichen Sünder erretten." Und daß er ein Mensch des Dankes ist, erübrigt sich zu sagen. Er bittet um nichts, als daß seine Seele bereits gerettet sei. Obwohl er in Ewigkeit tot sein sollte, hat er durch Gottes besondere Gnade neues Leben empfangen. Er kann nicht anders als Dank bekunden wollen. Daß er ein Mensch der Toleranz und Vergebung ist, hat seinen Grund nur darin. Selbst ein bereits begnadigter Sünder, ist ihm das Vergeben der Sünden anderer selbstverständlich. Aus tiefstem Herzen spricht er wiederholt das Gebet des Herrn: "Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern."⁴⁷

Der [wahre] 'Christusgläubige' ist somit ein sanfter, barmherziger Mensch und dennoch nicht prinzipien- und treulos wie eine Qualle ohne Gräten. *Er liebt die Liebenswerten und haßt zugleich die Hassenswerten.*⁴⁸ Er ist ganz anders als die Weisen und Helden des Orients. Er verfügt nicht über den Großmut eines Politikers, Gutes wie Böses, Schönes wie Häßliches anzunehmen und sich zu eigen zu machen. Weil er gar zu rein ist, kann er die Sünde nicht stillschweigend hinnehmen und sich das Böse zum Freund machen. Er ist barmherzig zu den Sündern, aber der Sünde [selbst] zeigt er seine innigsten Gefühle des Abscheus. Er verhält sich nicht, als ob er das Böse auch nur ein bißchen billige. *Auch haßt er die Heuchelei über alles.*⁴⁹ Vergehen wie Trunksucht, Rauchen und Reibereien verzeiht er aus freien Stücken. Und selbst die Sünde der Ausschweifung verzeiht er gegebenenfalls. Heuchelei jedoch kann er nicht dulden. Vor allem diejenigen, die den Namen Gottes benutzen, um Verbrechen zu begehen, überschüttet er mit seinem innigsten Haß. Zwar wird er wohl nicht so in Zorn geraten, daß es seinen Körper auseinanderreißt. Doch wenn er das Überhandnehmen der Heuchler sieht, kann er dem Zorn nicht widerstehen. Er ist keiner, der nie in Zorn gerät, [aber] er gerät nicht in Zorn, um wie ein Politiker die Menschen zu bedrohen. Allein, für Gott, für

47 Matth. 6, 12.

48 Markierung mit Kommata.

49 Markierung mit Kreisen.

die Gerechtigkeit, für die Menschheit und besonders für das schuldlose Volk erzürnt er mit einem heißen Feuer, das den ganzen Körper verbrennt.

So ist ein 'Anhänger Christi': gleich einem sanften Lamm, wie ein wilder Löwe, so rein wie ein Kind; bescheiden und doch standhaft; leicht zu Tränen gerührt und doch beherzt; reich an Gefühl und auch an Kraft, es zu überwinden. Er ist, wie der Apostel Paulus sagte: "Alles glaubt [er], alles erträgt [er]." Somit ist das Himmlische Land der Ort, wohin in Wirklichkeit solche Leute gelangen.

10. Das Himmlische Land (Teil 2)

Was werden wir nun tun, nachdem wir ins Himmlische Land gekommen sind? Die Gläubigen der Methodistenkirche sagen: "Wenn wir ins Himmlische Land kommen, werden wir immerzu Lobpreislieder singen." Ich denke jedoch, das ist nicht gerade wünschenswert. Bestimmt besteht kein Zweifel daran, daß Wohlklänge ein Teil des himmlischen Lebens sind. Musik ist Harmonie. Ist keine Harmonie in den Dingen, so machen sie keine Freude. Da es im Himmlischen Land keinen Streit und kein Elend geben soll, erübrigt es sich zu sagen, daß seine gesamte Erscheinung wie ein Wohlklang ist.

Da sagt ein anderer: "Wenn wir ins Himmlische Land kommen, werden wir ewige Rast machen." In dieser Welt, in der man ständig von Armut und Not verfolgt wird, in der es keine angemessene Entschädigung für Arbeit gibt, in der die Anstrengungen der Bediensteten nur den Beutel der Dienstherrn füllen und in der diejenigen, welche die Seidenraupen großziehen, Lumpen tragen, damit diejenigen, welche im Palast ein untätiges Leben führen, sich in feine Gewänder hüllen, ist eine ewige Rast im Himmlischen Land für uns zur Schar der Armen Gehörende unter Umständen eine große Gnade. Ein über das andere Mal lese ich den nachstehenden Vers der Heiligen Schrift und breche unwillkürlich in Tränen aus.

An jenem Ort [im Land der Zukunft] hört die Tyrannei der Bösen auf, und die müde Gewordenen können ausruhen. An jenem Ort sind die Gefangenen alle friedlich beisammen und hören die Stimme des Schinders nicht. An jenem Ort sind die Kleinen ebenso wie die Großen, und auch der Knecht ist seines Herrn ledig. (Hiob 3, 17)⁵⁰

50 Hiob 3, 17–19: "Dasselbst müssen doch aufhören die Gottlosen mit Toben; daselbst ruhen doch, die viel Mühe gehabt haben. Da haben doch miteinander Frieden die Gefangenen und hören nicht die Stimme des Drängers. Da sind beide, klein und groß, und der Knecht ist frei von seinem Herrn."

Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde, der frühere Himmel und die frühere Erde sind bereits vergangen, selbst das Meer ist nicht mehr... Gott wischt sämtliche Tränen aus ihren Augen, und es gibt keinen Tod, gibt keine Trauer, kein Klagen und keinen Schmerz. (Off. 21)⁵¹

In dieser Welt wollen wir den Eltern gegenüber pietätvoll⁵² sein und werden doch als pietätloses Kind wahrgenommen; wir wollen dem Herrn gegenüber loyal⁵³ sein und werden doch als untreue Untertanen vertrieben. Wir lieben das Land aufrichtig und werden doch mitunter als Landesverräter gequält; wir glauben aufrichtig an Gott, und dennoch gibt es Leute, von denen wir als häretisch angesehen werden. Und oft schreien wir mit Hiob: "Weshalb wird denen, die sich in Mühsal befinden, Licht gegeben und denen, die im Herzen leiden, Leben geschenkt?"⁵⁴ Arbeiten ohne Arbeitslohn – fürwahr, so ist diese Welt. Lassen wir nicht oft der Stimme freien Lauf und singen dieses Lied, während wir, gleichsam wie Sklaven von der Peitsche angetrieben, ein hartes Leben in Kummer und Sorge fristen?

Bis der Reise Ende naht
 Noch ein Stück mit müdem Schritt,
 Bis der Abendsonne Licht versiegt
 Noch ein Stück des trüben Werks,
 Und wenn es dunkelt, gehen wir zur Ruh',
 Kaum entschlafen, geht die Nacht zu Ende,
 In der gepriesenen Heimat strahlenden Lichts
 Erwachen wir und schlafen nicht.⁵⁵

Das Himmlische Land ist ein Rastplatz, doch ich meine, es ist nicht nur ein Rastplatz. Es ist nicht nötig, daß wir uns bis in alle Ewigkeit ausruhen. Ich denke, die Erschöpfung eines sechzig- bis siebzigjährigen Menschenlebens kann durch eine zwei- bis dreijährige Rast im Himmlischen Land hinreichend behoben werden. Ursprünglich arbeiten wir ja nicht, um auszuruhen, sondern

51 Off. 21,1: "Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde verging, und das Meer ist nicht mehr." Off. 21, 4: "und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen."

52 孝 (*kô*): 'kindliche Pietät' als eine der fünf Kardinalstugenden des Konfuzianismus.

53 忠 (*chû*): 'Loyalität'; konfuzianische Grundtugend.

54 Hiob 3, 20: "Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen und das Leben den betäubten Herzen."

55 Es handelt sich um die zweite Strophe eines englischen Kirchenliedes (Original nicht verifizierbar), das Uchimura zusammen mit weiteren 39 von ihm selbst aus dem Englischen übersetzten Gedichten und Liedern 1897 in der Sammlung *Ai-gin. Favorite Singing* veröffentlichte. Vgl. auch UKZ, Bd. 4: 340 ff.

wir ruhen aus, um zu arbeiten. Nachdem die Erschöpfung einer Anstrengung nachgelassen hat, arbeiten wir wieder wie zuvor.

Welcher Art ist in diesem Falle wohl die Arbeit im Himmlischen Land? Sollte es den Befehl geben, noch einmal auf diese Erde zurückzukehren und die Sünde zu besiegen, so beabsichtige ich, mich auf keinen Fall zu widersetzen. Weil dies mit Gott gemeinsam kämpfen hieße, wäre es nicht anstößig, erneut den Krieg mit der ganzen Welt als Gegner unerschrocken fortzusetzen. Doch ein so großer Befehl wird uns wohl nicht noch einmal erteilt werden. Da Gott in dieser Welt viele andere Krieger hat, ist es unnötig, daß die ins Himmlische Land Eingetretenen zurückkehren, um hier zu kämpfen. Wir werden den Krieg auf der Erde vom Himmlischen Land aus nur beobachten. Es gibt wohl keinen Zweifel daran, daß dieser schmerzliche Zustand uns mehr oder weniger im Herzen wehtut. Aber anders als in dieser Welt ist im Himmlischen Land unser Glaube an den sicheren Sieg der Gerechtigkeit außerordentlich stark. Deshalb werden wir ihn beobachten können, ohne uns um die Folgen des Krieges auch nur im geringsten zu bekümmern.

Wie zu erwarten, gibt es im Himmlischen Land sicherlich dem Himmlischen Land entsprechende Arbeit. Dann wird, meine ich, die hauptsächlichste das *noch tiefgründigere Erforschen der Wahrheit Gottes sein*. In dieser Welt begehren wir den Himmel, und auch wenn wir, die Erde erforschend, etwas von Gottes Geheimnissen erkennen konnten, kann unsere Wissensgier damit letztlich nicht gestillt werden. Wie Newton einmal sagte, stehen wir in dieser Welt am Strand des Wissens und vermochten bisher lediglich zwei oder drei Körner der Sande zu fassen. Wenn wir ins Himmlische Land gekommen sein werden, wo es weder Schmerzen noch Hindernisse gibt, möchte ich deshalb in aller Ruhe dieses unendlich interessante Studium fortsetzen. Ich weiß, daß ich die Weltgeschichte bis in alle Einzelheiten kennen möchte. Ich möchte alles – was es auch sei – , das Universum wie die Fixsterne, auch die Minerale und Lebewesen sowie die Pflanzen, vollständig kennen. Ich denke, gerade die Tiefe und Weite der Liebe Gottes ist unendlich, ganz gleich wieviel man sie auch erforscht. Ich denke, selbst wenn ich im Jenseits ein tausend- oder zehntausendjähriges Leben geschenkt bekomme, kann ich wohl nicht einmal eines der zehntausend Dinge, die ich verstehen lernen will, bis ins letzte kennenlernen.

*Und weil auch das Himmlische Land eine [Art] öffentliche Gemeinschaft ist, meine ich, daß auch für seine Bürger so etwas wie gesellschaftliche Pflichten festgelegt sein werden.*⁵⁶

Selbstverständlich gibt es im Himmlischen Land keine Regierung wie auf dieser Erde. Es kann unmöglich sein, daß es [dort] Premierminister mit einer

Vorliebe für Ausschweifungen, unwissende und analphabetische Kultusminister, arrogante und taktlose Außenminister, heuchlerische Justizminister und dergleichen gibt. Auch wird so etwas wie eine parlamentarische Regierungsform in dieser Welt der Sünde und des Übels vielleicht benötigt; im Himmlischen Land jedoch, wo die Menschen einander vertrauen und dabei nicht ein Fünkchen Mißtrauen existieren kann, wird ein Parlament o.ä. vollkommen unnötig sein. Nicht erst ein Heer von zweihunderttausend Mann ist unnötig; niemand braucht auch nur einen einzigen Soldaten. Folglich werden diejenigen, die sich große Fertigkeiten in der Kunst des Mordens erworben haben, im Himmlischen Land, der Heimat des Friedens, beschäftigungslos sein. Auch die Polizei ist nur in dieser Welt der Sünde und des Übels vonnöten; im Himmlischen Land wird sie zu nichts gebraucht. Dann haben Leute wie Gefängnisdirektoren und -wärter, Juristen, Rechtsanwälte, Gerichtsvollzieher und Notare im Himmlischen Land keine Existenzberechtigung. Die Gesellschaft des Himmlischen Landes ist grundverschieden von der Gesellschaft dieser Welt, weshalb diejenigen, die, um im irdischen Leben voranzukommen, Wissenschaftler geworden sind und dem Staat als Laufburschen gedient haben, zweifelsohne sehr enttäuscht werden, falls sie ins Himmlische Land kommen sollten.

Aber m.E. wird es auch im Himmlischen Land gewisse Arbeit geben: *Ich denke, so etwas wie Erziehung wird sicherlich ein Bestandteil dessen sein.* Weil die Erziehung im Grunde die Entfaltung der Seele zum Ziel hat, ist es klar, daß sie nicht an den Grenzen dieser Welt aufhört. In Wirklichkeit ist es so, daß uns der größte Teil unserer Erziehung in der Welt danach zuteil werden soll. Wenn man in dieser Welt die Hochschule abschließt und einen Magisterkurs beginnt, sind die ergründeten letzten Geheimnisse der Wissenschaften, ist das, was man erwirbt, nur ein Minimum der Kosmologie und der Humanwissenschaften. Daß man ins Himmlische Land nicht mit Hilfe der Wissenschaften gelangt, habe ich zuvor dargestellt. Trotzdem, denke ich, sind die Wissenschaften etwas, das die Bürger des Himmlischen Landes ausgesprochen hoch schätzen, und darum wird sich im Himmelreich jedermann wetteifernd mit der Wissenschaft beschäftigen. Und unter denen, die als ihre Professoren und Dozenten arbeiten, werden Naturwissenschaftler wie Newton sein, die nicht im geringsten zu den niederträchtigen Mitteln der Doktoren in dieser Welt – der Regierung zu lobhudeln und dem Volk zu schmeicheln – greifen, sondern uns ganz unparteiisch und in aller Bescheidenheit den Aufbau

56 Markierung mit Kommata.

des Universums und seine Struktur, die Bewegungen der Himmelskörper und ihre wissenschaftlichen Gesetze erklären. Und ich denke, es wird Naturgeschichtler wie Agassiz⁵⁷ geben, die uns alles in der Tier- und Pflanzenwelt Vorhandene vorzeigen und uns ihre überaus scharfsinnige Meinung über dessen Form, Anatomie, Struktur, Entstehung und Klassifizierung vermitteln. Carl Ritter⁵⁸ wird seinen Stolz, die geographische Philosophie, vortragen; Maxwell⁵⁹ wird über die neuesten Fortschritte seiner Teilchenlehre sprechen; die Pädagogik betreffend wird Pestalozzi, der jetzt sein elendes irdisches Leben vergessen hat, die Ursachen der Entwicklung des menschlichen Herzens vortragen; in Geschichte [sprechen] Niebuhr und Neander⁶⁰, in Philosophie Kant und Hegel, in Theologie Paulus und Augustinus und Thomas von Aquin, in Literatur⁶¹ Dante, Milton⁶² und Wordsworth. Die im Himmlischen Land aufeinandertreffenden Wissenschaftler sind wohl nicht unbedingt Alleswiser, aber wenn man davon ausgeht, daß sie unter den Wissenschaftlern dieser Welt die bescheidensten sind, muß man nicht erst sagen, daß ihre Wissenschaft etwas unsagbar Interessantes ist.

Wenn nun die Obengenannten die wichtigsten Dozenten an der Hochschule des Himmlischen Landes sind, werden dann weniger gebildete Leute wie ich nicht gebraucht? Ich denke, so wird es nicht sein. Unter denen, die ins Himmlische Land kommen, werden m.E. viele sein, die nicht ein einziges Schriftzeichen verstehen. Weil auch viele ins Himmlische Land kommen werden, die in dieser Welt, außer an Gott zu glauben und die Gerechtigkeit

57 Jean Louis Rodolphe Agassiz (1807–73), schweizerisch-amerikanischer Anatom, Zoologe und Paläontologe, Begründer des Museum of Comparative Zoology in Cambridge (Mass.), Mitbegründer der Eiszeitforschung, Anhänger einer Katastrophentheorie und entschiedener Gegner des Darwinismus.

58 Deutscher Geograph (1779–1859), der beim Versuch, das gesetzmäßige Walten Gottes in den Beziehungen zwischen Natur und Mensch darzustellen, die Methoden der Listenwissenschaft überwand und somit einer der Begründer der modernen Geographie wurde. Wesentliche Anregungen erhielt er von Pestalozzi.

59 James Clerk Maxwell (1831–79): britischer Physiker, Begründer der modernen Elektrodynamik und der elektromagnetischen Lichttheorie.

60 Johann August Wilhelm Neander (1789–1850), ursprünglich David Mendel, deutscher evangelischer Theologe jüdischer Herkunft und Begründer der neueren evangelischen Kirchengeschichtsforschung.

61 Zu Uchimuras Literaturverständnis: 金英雄 KANEFUSA Takeshi: 内村鑑三の文学観 “Uchimuras Bild von der Literatur”, *UKK* 23 (1986): 54–82.

62 Zu Uchimuras Milton-Rezeption: 新井明 ARAI Kiyoshi: 内村鑑三とミルトン – 柏木兄弟問題との関連について “Uchimura Kanzô und Milton – in Verbindung mit dem Problem der Kashiwagi-Geschwister-Gruppe”, *UKK* 20 (1983): 78–101.

zu lieben, keine dieser Das-ist-es!-Spezialwissenschaften studiert haben und von Baccalaureis und Doctoribus üblicherweise um ihres unwissenschaftlichen Aberglaubens willen beschimpft wurden, werden selbst Leute mit oberflächlichem Wissen wie ich an solche Leute einige Kenntnisse weitergeben können. Da es zur Freude des Himmlischen Landes dort nicht einen gibt, der sich aufgrund seiner Gelehrtheit hochmütig benimmt, fühlt niemand wegen seiner Unwissenheit Scham vor den Menschen. Selbst die Alten werden nach Belieben das "Iroha"⁶³ erlernen, und auch ehemalige Parlamentsvertreter (sollten unter ihnen welche sein, die ins Himmlische Land gelangen) werden dahin kommen, daß sie, Scham und Vorbehalte beiseite lassend, zusammen mit Schulkindern, wenn auch [etwas] verspätet, das ABC wiederholen. Der Austausch und die Vermittlung von Wissen werden im Himmlischen Land eine der angenehmsten Arbeiten sein. Das glaube ich, und daran habe ich keinen Zweifel.

Auch die Kunst wird wohl eine der Arbeiten der Bürger des Himmlischen Landes sein. Sicherlich wird so etwas wie die "Kunst" der japanischen Gegenwart, die es sich zum höchsten Ziel macht, den fünf Sinnen Freude zu bereiten, im Himmlischen Land unbrauchbar und wertlos sein. Ursprünglich [aber] ist *Kunst Ausdruck von Idealen mittels Materie*. Das äußerliche Darstellen der dem Inneren des Herzens offenbarten Ideale, ob mit dem Farbpinsel oder mit dem Meißel oder mit der Stimme oder mit der Sprache, das ist es, was man Kunst nennt. Der Mensch ist kurios, er gibt sich nicht allein damit zufrieden, daß er die Ideale im Herzen empfangen hat. Er will unbedingt versuchen, den Idealen eine Form zu schaffen. So wie gerade die Kleinen alles, was ihre Eltern tun, nachahmen wollen, will der Mensch den Schöpfer, der ihn gemacht hat, in allem nachahmen. Ich muß sagen, wenn ein Mensch ein Herz für die Kunst hat, ist das ein klarer Beweis dafür, daß er ein Kind Gottes ist.

Deshalb ist die Kunst m.E. ein Handwerk, das im Himmlischen Land viele Leute unbedingt erlernen und genießen wollen. Wenn es so ist, daß der Sinn des Volkes für die Kunst mit dem Voranschreiten der Zivilisation eines Landes zunimmt, wird die Kunst im Himmlischen Land, das den höchsten Grad des Fortschritts erreicht hat, in der gesamten Gesellschaft populär sein, und alle werden sich an ihr laben. In der Malerei wird man Giotto, Raffael und Rembrandt, in der Bildhauerei Michelangelo und Thorvaldsen, in der Dichtkunst Dante und Milton, in der Musik Haydn und Mozart, Mendelssohn und Beethoven als Autoritäten der künstlerischen Welt des Himmlischen

63 Das japanische ABC im Gegensatz zum lateinischen.

Landes verehren; alle – selbst Leute wie wir, denen es in dieser Welt fast gänzlich an Schönheitssinn gebricht – werden das Schöne gutheißen und die Kunst bewundern.

*Sagte ich, daß es auch im Himmlischen Land Politik geben wird, wären viele ernsthafte Menschen sicherlich überrascht.*⁶⁴

Sie sagen: “Sollte es Politik geben, gibt es zweifellos auch Politiker. Und wenn es Politiker gibt, werden Bestechungsgelder gezahlt. Ein Tugendhafter Mann betritt keinen Ort, an dem Politiker sind.” Das ist tatsächlich ein richtiger Einwand. Auch ich habe die Absicht, nicht von der Politik des Himmlischen Landes zu sprechen, bevor ich nicht das ‘Was’ des Politikers hinreichend untersucht habe.

Politik ist das Ordnen eines Landes. Aber Ordnen eines Landes bedeutet nicht unbedingt, Abgeordnete zu manipulieren, Parteien arbeiten zu lassen, nationales Prestige zu verbreiten und sich an der wohlwollenden Vergabe von Rängen und Orden zu beteiligen. Dieses ist zwar wahrscheinlich die Politik des gegenwärtigen Japan, aber natürlich nicht die Politik des Himmlischen Landes. Und es ist nicht die in den einzelnen westlichen Ländern, in Indien und China und auch in Japan zu ihren jeweiligen nobelsten Zeiten durchgeführte Politik. Politik ist die Kunst, die *Angemessenheit der Dinge*⁶⁵ (Fitness of things) zu bestimmen, sie ist eine Art der angewandten Sittenlehre; d.h., die Hauptaufgabe eines Politikers besteht darin, jedem einzelnen im Volk ein ihm entsprechendes Amt zu übergeben, das er, mit Leib und Seele, die ihm vom Himmel befohlene Pflicht erfüllend, vertreten kann, ohne das Amt anderer zu verletzen. Deshalb ist es die erste [moralische] Pflicht eines Politikers, den Menschen [richtig] einzuschätzen. Wenn er einen Wissenschaftler einen Wissenschaftler sein läßt und einen Künstler einen Künstler, wenn er einen Technologen einen Technologen sein läßt, einen Soldaten einen Soldaten und einen kleinen Beamten einen kleinen Beamten, dann ist er dadurch ein guter [Politiker]. Wenn es also [auch in dieser Welt] Dummköpfe, Weichlinge oder Unbrauchbare gibt, genügt es in der Tat, sie ohne lange Umschweife abzusetzen und durch fähige und passende Personen zu ersetzen, ohne Rücksicht darauf, ob sie Söhne der Aristokratie sind, und ganz gleich, ob sie mit einem Minister verwandt sind. Ein Politiker ist in Wirklichkeit ein Auswählender von Personen. Wenn es ihm an Talent zur Personenauswahl mangelt, dann kann man ihn – welcher Herr Markgraf und

64 Markierung mit Kommata.

65 Markierung mit Kommata.

welcher Herr Graf es auch immer sei – nicht einen Politiker nennen. Die Person auszuwählen, die ausgewählt werden sollte; ihr die Beschäftigung zuzuordnen, die sie tun sollte, und auf diese Weise die ein Ganzes gewordene Gesellschaft zu führen und [mit ihr] zum höchsten Ziel der Menschheit, der Wahrheit Gottes vorwärts zu schreiten, das ist die himmlische Berufung eines Politikers. So haben seit alter Zeit bis zum heutigen Tag Menschen, die in dieser Welt große Politiker genannt werden, dieses Ideal ein Stück weit verwirklicht. Frankreichs König Charlemagne, Alfred der Große von England, der indische König Akbar⁶⁶, Japans Nintoku Tennô und Hôjô Yasutoki waren Politiker, die diesem Ideal ein wenig entsprachen. Die Ansicht, daß die Politik etwas Schmutziges sei, kam auf, als man die Politik im heutigen Meiji-Japan sah. Auf keinen Fall ist Politik an sich eine Quelle des Schmutzes. Der Begründer des amerikanischen Bundesstaates Pennsylvania, William Penn, nannte die von ihm verfolgte Politik eine sogenannte *Heilige Politik* (Holy Politics). Aufrichtig betrieben, ist Politik an sich eine heilige Sache. Allein, die Politik des heutigen Meiji-Japan braucht man nicht als Politik zu bezeichnen.

Deshalb sage ich, daß es auch im Himmlischen Land Politik geben wird. Ich denke, die im Himmlischen Land betriebene Politik wird zehnmal, hundertmal, tausendmal besser sein als die Politik, die Uesugi Yôzan⁶⁷ in Yonezawa⁶⁸ verfolgte. Wo Menschen sind, ist Politik unentbehrlich. Leute, die sagen, wenn es keine schlechten Menschen gäbe, bräuchten wir keine Politik, haben noch nicht begriffen, was Politik wirklich ist. Einen Politiker, der ohne einen Generalinspekteur der Polizeiinspektoren und ohne einen Heeresminister der See- und Landstreitkräfte keine Politik machen kann, sollte man nicht Politiker nennen. Was man heute in dieser Welt als Politik bezeichnet, ist nichts als das negative Gegenteil von Politik. Konstruktive Politik, aufklärende Politik ist für den heutigen Menschen überhaupt undenkbar.

66 Akbar (arab. 'der Große') eigentlich Djalal ad-Din Mohammed (1542–1613), Großmogul von Indien (seit 1556), versuchte die Stiftung einer neuen Religion (*Din Ilahi*, 'göttliche Religion'), um Muslime und Hindus zu versöhnen, wobei er sich von Erwägungen der Staatsraison und Ideen der islamischen Mystik (Sufismus) leiten ließ.

67 上杉鷹山 Uesugi Yôzan (1751–1822) wurde 1760 vom kinderlos gebliebenen Lehnsherren Uesugi Shigesada adoptiert und 1767 im Alter von fünfzehn Jahren selbst Lehnsherr von Yonezawa. Uchimura zählt ihn zu seinen "repräsentativen" Landsleuten. In *Japan and the Japanese* (1894) widmet er Uesugi Yôzan ein ganzes Kapitel. *UKZ*, Bd. 3: 208–28. Vgl. UTSIMURA Kanzô: *Japanische Charakterköpfe*, rechtmässige Verdeutschung von J. Hesse, Stuttgart: D. Gundert 1908.

68 米沢 Yonezawa: Lehen in der nordjapanischen Provinz Dewa.

In der Heiligen Schrift steht geschrieben, daß Christus der Herrscher des Himmlischen Landes ist. Wodurch hat er den Herrscherrang erhalten? Natürlich nicht durch das Schwert und auch nicht durch Macht. Der Apostel Paulus hat den Ursprung des Ranges Christi erklärt.

Obwohl er [Christus] in Gottes Gestalt weilte, nahm er – nicht mit dem Vorsatz, die Ebenbürtigkeit mit Gott selbst leichtfertig wegzuwerfen, sondern weil er sich gering achtete – die Erscheinung eines Knechtes an und wurde einem Menschen gleich; und bereits im Äußeren einem Menschen gleich, verachtete er sich selbst, war treu bis zum Tod und nahm sogar den Kreuzestod an. Aus diesem Grunde achtet Gott ihn so hoch und geruhte, ihm einen Namen zu geben, der alle Namen übertrifft. Damit veranlaßt er alles, was im Himmel ist und auf Erden sowie was unter der Erde ist, um des Namens Jesu willen das Knie zu beugen. Und sie werden in allen Zungen Jesum Christum als Herrn anerkennen und Gott dem Vater Ruhm zurückgeben.⁶⁹

Um es mit einem Wort zu sagen, daß Christus König des Himmlischen Landes werden konnte, hat seinen Grund in seiner Bescheidenheit in dieser Welt. Die ganze ihm übergeworfene Glorie wurde ihm als notwendiges Ergebnis seiner Demut zuteil.

Wenn schon der König ein bescheidener Mensch ist, dann sind selbstverständlich [auch] seine Untertanen bescheidene und selbstlose Menschen. Hochmütige und unhöfliche Leute, die wissen, was oben ist, und nicht wissen, was unten ist, können im Grunde keine Politiker des Himmlischen Landes werden. Es heißt, früher kam ein Mann nach Yonezawa, sah den Burgvogt von Yôzan und sagte: “Der das Amt des Burgvogts des Fürsten Yôzan innehat, bestreitet unter seinen Vasallen den bescheidensten Lebensunterhalt.” Ich denke, das spiegelt die Situation der Politiker des Himmlischen Landes gut wider. Der Ministerpräsident des Himmlischen Landes ist unter dessen Bürgern der niedrigste. Er wirft sich ständig vor, daß es ihm an Tugend mangle. Er gibt beständig Gott die Ehre und sieht sich selbst als Diener des Volkes, vermute ich. Selbstverständlich trägt er kein Zeichen, das ihn von anderen Bürgern unterscheidet, ganz gleich, ob er nun Markgraf ist oder von untergeordnetem zweiten Rang oder ob er den Großen Verdienstorden besitzt. Selbst wenn es Leute gibt, die ihm ein solches zu geben beabsichtigen, wird

69 Phil. 2, 6–11: “...welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er’s nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch und an Gebärden als ein Mensch erfunden; er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes, des Vaters.”

er es doch ohne Zweifel nie annehmen. Er wird in seinem Herzen schwören: "Weil der Herr die Schmach des Kreuzes erlitten hat, wurde ich von der Sünde erlöst. Wenn ich auf irgendetwas stolz wäre, dann darauf, dieses Ehrenzeichen zu erhalten." Wie Gladstone aus England und Krüger aus Transvaal sucht er die höchste Ehre darin, ein einfacher Herr (Mister) zu sein. Er verkehrt mit dem Volk, teilt alles mit dem Volk und unterscheidet sich wohl nicht im geringsten von einem gewöhnlichen Durchschnittsbürger.

Da die Rede vom Himmlischen Land wahrscheinlich [schon] lang geworden ist, komme ich jetzt vorerst damit zum Ende. Das Thema des Himmlischen Landes läßt sich letztlich nicht in ein oder zwei Unterhaltungen erschöpfend darstellen. Alle meine Kenntnisse habe ich herausgepreßt und meine Vorstellungskraft zur Höhe des Himmels hinaufgetrieben, und dennoch konnte ich nicht einmal ein Millionstel der Herrlichkeit des Himmlischen Landes beschreiben.

Bevor ich diese Unterhaltung jedoch beende, möchte ich noch etwas zum Himmlischen Land sagen. Es geht um die unbedingt große Zahl von unerwarteten Menschen unter seinen Bürgern, wenn wir ins Himmlische Land gekommen sein werden. Vielleicht wird es ja viele Menschen geben, von denen man denkt, daß solche Menschen auf keinen Fall im Himmlischen Land sein werden. Und die, von denen man dachte, daß sie unbedingt da sein werden, wird es wohl nicht geben. Menschen, die in dieser Welt zum Abschaum gezählt wurden, deren Existenz von der Welt nicht einmal wahrgenommen wurde, werden wahrscheinlich – wenn auch unerwartet – im Himmlischen Land einen hohen Sitz einnehmen. Dagegen werden Menschen, die in dieser Welt Weise genannt und als Tugendhafte verehrt werden, an jenem Ort wahrscheinlich nicht in Erscheinung treten. Sollte das Tor des Himmlischen Landes offenstehen, so daß wir in die Unterwelt hinabblicken, werden dort m.E. viele Leute sein, die früher nicht den Wunsch hegten, ins Himmlische Land zu gelangen: Leute ohne jede Aussicht, überhaupt in den heiligen Bezirk des Himmels zu kommen, wie z.B. Politiker und Journalisten, die um des Geldes willen Prinzipien und Gewissen verkauft haben; Pseudophilosophen und Pseudopolitikwissenschaftler, die die Wissenschaft aus Gier nach der Sympathie des Volkes verbogen und haltlose Lügen verbreitet haben; Abgeordnete, kleine Geldverleiher, unbarmherzige Grundbesitzer, Dieben gleichende Lieferanten, "Pädagogen" und lasterhafte Priester werden sich, seit langem bereit, im Abgrund der Hölle in die ihnen verordnete, angemessene Strafe schicken. Aber es wird wohl auch manches Gedränge geben von Leuten, die [zwar] heute den Wunsch in sich tragen, ins Himmlische Land zu kommen, [aber] am Eingangstor angekommen, zurückgewiesen werden.

Einer unter ihnen wird vielleicht sagen: "In der Welt war ich Missionar und habe das Ausland missioniert. Ich habe im Namen des dreieinigen Gottes vielen Menschen die Taufe gewährt, eine Kirche gebaut und beim Aufbau einer Missionsschule geholfen. Wenn jemand Irrlehren verbreitete, habe ich ihn mit ganzer Seele und ganzer Kraft zurückgewiesen. Ich habe die rechtmäßige Lehre ergriffen und sie bis zum heutigen Tage nicht verändert. Ich glaube, daß ich wirklich über die Befähigung zum Eintritt ins Himmlische Land verfüge." Und ein anderer wird sagen: "Ich habe in der Welt das Amt eines christlichen Lehrers übernommen, habe Propagandareisen zu den Gläubigen gemacht und eine Schule nach christlichen Prinzipien errichtet. Durch meinen günstigen Einfluß sind schätzungsweise hunderttausend zu Gläubigen geworden. Meine Verdienste finden in solchem Maße die allgemeine Anerkennung der Leute, daß eine ausländische Hochschule mir den Titel eines Ehrendoktors verliehen hat, weshalb ich wirklich ein besonderes Recht auf Zutritt zum Himmlischen Land haben sollte." Und wieder ein anderer wird sagen: "Die Hauptbeschäftigung während meiner weltlichen Existenz war ein Wohltätigkeitswerk. Ich habe viele Schwierigkeiten überwunden, ein bedeutendes Waisenhaus gegründet und vielen von ihnen eine Arbeit verschafft. Ich habe die Zustimmung der ganzen Welt erlangt und nun gibt es in allen vier Himmelsrichtungen keinen mehr, der meinen Namen nicht kennt. Ich sollte doch wirklich ins Himmlische Land gelangen und ewiges Glück empfangen." Und noch ein anderer wird sagen: "Während meiner weltlichen Existenz habe ich das heilige Amt eines Bischofs bekleidet. Zugleich war ich Professor der Theologie und habe die Schafe meiner Anhänger streng gehütet. Und ich habe die Würde der Kirche bewahrt. Ich sollte doch wirklich ins Himmlische Land kommen, um meine weltliche Amtsgewalt weiterzuführen." Dann werden sie alle zusammen die Stimme erheben und, den Torhüter des Himmlischen Landes bedrängend, sagen: "Dieser Mensch [auf einen der Bewohner des Himmlischen Landes zeigend] ist in der Welt einst am Sabbat seiner Arbeit nachgegangen. Er hat Gottes heiligen Tag entehrt. Es gibt keinen Grund dafür, daß er im Himmlischen Land ist." Und dann zeigen sie auf andere Bürger des Himmlischen Landes und sagen: "Diese Frau war während ihrer weltlichen Existenz nicht oft genug in der Kirche. Überdies gab es in ihrem Verhalten genug von uns unmöglich zu Verzeihendes. Sie ist eine von denen, die noch nicht einmal die Taufe erhalten haben. Es kann überhaupt nicht sein, daß sie im Himmlischen Land sein sollte." Und in ihrer Beurteilung der anderen Bewohner des Himmlischen Landes auseinandergehend, sagen sie: "Er hat früher einmal Ehebruch begangen" und "Dieser hat von Alkohol und Tabak Gebrauch gemacht" und "Er hat die Notwendigkeit

der Taufe bestritten” und “Jener war einst den ausländischen Missionaren gegenüber unhöflich”. Und wenn sie dann alle enttäuscht und niedergeschlagen verzagen, wird ihnen von der Innenseite des Tores mit donnernder Stimme verkündet:

Nicht aufgrund ihrer Tätigkeit, nicht aufgrund der von ihnen unterschriebenen Lehre [Doktrin], nicht aufgrund des Zustandes der ihnen zugeordneten Kirchen und deren Sein oder Nichtsein und nicht unbedingt aufgrund der absoluten Vollkommenheit ihres Verhaltens sind hier alle, die an Gott glauben und an die Erlösung des in Christus erschienenen Gottes glauben, ihre Schuld bereuen und auf Gott vertrauen. Alle Leute, die dies nicht tun, ohne Rücksicht darauf, ob sie Theologieprofessoren, Pastoren, Missionare oder christliche Literaten sind, sollen, weil sie über keine einzige Befähigung zum Eintritt in das Himmlische Land verfügen, diesen Ort unverzüglich verlassen!

Zuweilen werde ich wohl die Gelegenheit haben, eben diese Menschen wehklagen und mit den Zähnen knirschen zu sehen.